

Spendenaufruf für Mosambik, Provinz Manica

Der verheerende Zyklon Idai, der zeitweise mit 230 Stundenkilometern unterwegs war, erreichte fast ungebremst die zweitgrößte Stadt Mosambiks, die Hafenstadt Beira, wo er 90 Prozent der Stadt und der Infrastruktur zerstörte, viele Menschen verletzte und tötete und dann weiter ins Landesinnere zog.

Bilder von Beira und Umgebung sind relativ schnell in den hiesigen Medien aufgetaucht, doch es dauerte 4 Tage, bis ein direkter Kontakt von hier nach Chimoio in Mosambik möglich wurde, wo das Partnerinnenprojekt „LeMuSiCa“ des Vereins Frauen für Frauen e.V. Lüchow, ansässig ist. Ulrike Grund, Vereinsfrau und seit November 2017 Beraterin im Projekt LeMuSiCa konnte zumindest die gute Nachricht überbringen, dass die beiden Zentren von LeMuSiCa und sie selbst verschont geblieben sind. Inzwischen sind Spendenaktionen angelaufen, Bilder und Zahlen werden in den Medien gezeigt und ständig aktualisiert.

Die Bewertung des Ausmaßes einer Katastrophe, die gerade in den westlichen Medien immer gern mit Zahlen belegt wird, ist noch lange nicht abgeschlossen, denn die Zahl der Verletzten und Toten konnte noch gar nicht erfasst werden, da viele von dem Zyklon betroffenen Distrikte noch immer nicht zugänglich sind. Mit Hubschraubern und Booten müssen Menschen evakuiert werden, doch weder gibt es dafür genügend Hubschrauber noch Boote.

Mit diesem Bericht möchte ich den Blick etwas von der ganz großen Katastrophe auf die vielen kleinen lenken, die durch die Große nun entstanden sind und immer noch entstehen:

Die beiden Zentren von LeMuSiCa sind glücklicherweise verschont geblieben, doch all die umliegenden Stadtteile und noch mehr die Regionen auf dem Land in der Provinz Manica mit den aktiven, ehrenamtlichen Frauengruppen von LeMuSiCa, die als Multiplikatorinnen arbeiten und den Familien, die von LeMuSiCa begleitet werden, sind von Zerstörung von Haus und Feldern massiv betroffen – akut, aber auch in Zukunft. Denn der Sturm und die Wasserfluten haben nicht nur die Wände der Wohnhäuser zum Einsturz gebracht, sondern auch die bereits bestellten Felder überspült und damit die nächste Ernte zerstört. Der Hunger im Jahr 2019 vorprogrammiert.

Tote und verletzte Menschen, zerstörte Häuser, Essensvorräte hinweggeschwemmt. Verlorene Ernten, Felder und Vieh, die Existenzgrundlage der meisten von der Katastrophe betroffenen Menschen sind allemal eine verheerende Gesamtbilanz und unter europäischem Blickwinkel kaum nachvollziehbar. Ein soziales Netz existiert hier nicht, das den Absturz ins Bodenlose abfedern könnte. Kurzfristig sind deshalb Gelder notwendig, die es den Menschen ermöglichen, sich zu ernähren und sich wieder ein Dach über dem Kopf zu schaffen. Langfristig sind gut durchdachte Hilfsprogramme zu entwickeln und zu finanzieren, um den Menschen eine Perspektive für die Zeit nach der "Katastrophenhilfe" zu geben.

Ich habe selbst 16 Jahre in Mosambik gelebt und gearbeitet, LeMuSiCa (Frau steh auf und gehe Deinen

Weg) gemeinsam mit 10 mosambikanischen Frauen gegründet als eine Projekt von Frauen für Frauen und Kinder, die von Gewalt in jeglicher Form bedroht oder betroffen sind und kenne das Land und die Menschen gut.

In Gedanken verfolge ich ihren beschwerlichen Alltag : begleite die Frauen in das kleine Lehmhaus, das schon in intaktem Zustand wenig Schutz vor der durch alle Ritzen kriechenden Feuchtigkeit bietet und nun mit teilweise völlig weggebrochenen Wänden den Menschen keinerlei Schutz mehr bieten kann. Wo die Häuser noch ganz geblieben sind, mussten viele eng zusammenrücken, um die aufzunehmen, denen der Zyklon alles genommen hat. Man versucht, einander zu helfen, so gut es geht. Die große Hilfe von außen ist in Chimoio und Umgebung bisher ausgeblieben.

Die letzten Meldungen, die mir Ulrike Grund gerade aus Chimoio zugeschickt hat , lauten:

Die Zahlen steigen täglich, da überhaupt noch nicht alle Regionen erreicht werden konnten. Am Sonntag, den 24.3.19, wurden von UNICEF folgende Zahlen veröffentlicht: Allein in der Provinz Manica, mit der Provinzhauptstadt Chimoio, gäbe es bis dato 26 Großunterkünfte mit 14 861 Menschen. 75 Leichen seien aus dem Fluss bei Sussundenga gefischt worden, sagte der Gouverneur Alberto aus Manica. Die Zahl werde steigen, da noch nicht alle Gegenden erreicht worden seien. Die Zahl der Todesopfer nach dem mächtigen Wirbelsturm in Mosambik sei von 417 auf **446** gestiegen, sagte der Land- und Umweltminister Celso Correia. **531.000** Menschen seien bislang von der Katastrophe betroffen. Quelle: Thomson Reuters Foundation.

Deshalb bitten wir – der Verein Frauen für Frauen e.V. , Ulrike Grund als derzeitige Beraterin des Projektes LeMuSiCa vor Ort und ich selbst, als Gründungsmitglied und langjährige Begleiterin des Projektes um Spenden für die in der Stadt Chimoio und in der Provinz Manica betroffenen Menschen. Das gespendete Geld wird gebraucht, um die Frauen und Kinder in den Stadtteilen von Chimoio und den Distrikten von Manica, in denen LeMuSiCa arbeitet, zu unterstützen: Mit Reis, Öl, Baby- und Kindernahrung, Kleidung, Medikamenten, Kohle und Materialien für den Wiederaufbau ihrer Häuser.

Viele Menschen in Deutschland haben die Bilder aus Mosambik in den Nachrichten gesehen und sich betroffen gezeigt. Eine Spende auf das Konto: Frauen für Frauen e.V., Kreissparkasse Uelzen Lüchow-Dannenberg, **IBAN: DE51 2585 0110 0044 0438 42 BIC: NOLADE21UEL** können ein Ansatz dazu sein, dass wir alle nicht nur Betroffenheit äußern, sondern auch betroffen handeln. Die Gelder kommen zu 100 % bei den Menschen in Mosambik an und wenn Sie ihre Adresse auf dem Überweisungsauftrag vermerken, bekommen Sie eine Spendenbescheinigung zugesandt. Wer mehr über das Projekt LeMuSiCa wissen möchte, kann die Website unter www.lemusica.org besuchen.

Judith Christner, Gründungsmitglied von LeMuSiCa und Vorstandfrau des Parterinnenvereins Frauen für Frauen e.V., Lüchow.